

## Einleitung

Nach einer nun über 250jährigen Forschungstradition zu den historischen Wurzeln der Siegfriedfigur des Nibelungenliedes ist immer noch keine befriedigende Lösung des Rätsels in Sicht. Zwar ist die mythologische Sackgasse der Einordnung Siegfrieds in die germanische Götterwelt und der darauf fußende nationalistische Überschwang des 19. Jh. spätestens seit 1945 abgearbeitet; an ihre Stelle ist bis jetzt aber noch keine überzeugende Alternative getreten. Dabei besteht weiterhin die Übereinkunft, dass das Nibelungenlied nicht nur ein literarisches Werk ist, sondern auch auf historische Ereignisse, Vorgänge, Personen und Orte in freilich heute mitunter nur schwer entzifferbarer Sprachbedeutung Bezug nimmt. Von den bisherigen Versuchen einer zeitlichen Einordnung kann die Merowinger-Hypothese unstreitig die meisten Indizien im Text für sich verbuchen<sup>1</sup>. Demnach wäre Siegfried im Frankenreich des 6. Jh. zu finden und zwar in der Gestalt Sigiberts I. von Austrasien. Nichtsdestoweniger sprechen einige Aspekte des Stoffes auch für Armin den Cherusker, den Sieger in der Varusschlacht (= Drachenkampf), für Gogo, Sigiberts Brautwerber um Brunichildis in Toledo, für Sigibert den Lahmen, König der ripuarischen Franken in Köln und für Sigerich, den Sohn des burgundischen Königs Sigismund. Da Siegfried als militärisch tüchtiger und gewaltbereiter Krieger der Merowingerzeit im Gewand des höfischen Ritters daherkommt, liegt es nahe anzunehmen, dass auch eine Persönlichkeit aus der Stauferzeit, der Zeit der Entstehung des Nibelungenliedes gemeint sein kann. Alle genannten Vorschläge der Identität Siegfrieds beruhen indes auf Indizien, die jeweils dafür, andere aber auch dagegen sprechen. Die Frage nach einer beweiskräftigen Identifizierung des historischen Siegfried ist also immer noch offen<sup>2</sup>. Eine Klärung der Frage „Wer war Siegfried?“ soll in diesem Buch versucht werden. Dabei kann es allerdings nicht zielführend sein, sich auf eine einzige Persönlichkeit festzulegen<sup>3</sup>. Es ist auch eine Lösung, wenn sich ergibt, dass die Siegfriedsfigur aus Anteilen verschiedener Persönlichkeiten zusammengesetzt ist, und wenn es gelingt, die spezifischen Anteile dieser Verschmelzung historisch anknüpfen zu können.

Als Methode der Beweisführung dient die Heraldik bzw. das Wappenwesen, ein Forschungsgebiet, welches in der bisherigen Forschung zum Nibelungenlied bis auf wenige Ausnahmen sträflich vernachlässigt wurde, obwohl sich die Wappen in der Zeit der Entstehung des Nibelungenliedes bis Ende des 12. Jh. zu den wichtigsten Identifikationszeichen des europäischen Adels entwickelt hatten. In der Merowingerzeit des 6. Jh. gab es freilich noch kein heraldisches Zeichensystem mit entsprechenden Deutungskonventionen. Man kannte nur (Fabel-) Tiere und Gegenstände, die als Symbole staatlicher Herrschaft und Machtausübung in Gebrauch waren und auf Münzen, Siegeln sowie als plastische Figuren präsentiert wurden. Solche Staatssymbole wie z.B. Drachen, Adler, Kreuze, Kronen, Speere und Schwerter, wurden später in das Wappenwesen übernommen

---

1 Hoffmann 1979, S. 120

2 Ehrismann 2002, S. 31

3 Hoffmann, a.O.

und gelten noch heute als staatliche Identifikationsmerkmale. Merowingische und andere Wappen des 5. bzw. 6. Jh. sind deshalb im Regelfall als Zuschreibungen aus späterer Zeit (12. und 13. Jh.) anzusehen. Solche heraldischen und staatssymbolischen Insignien bergen aber eine gedrängte Fülle von Informationen über realhistorische Ereignisse und Vorgänge, die, richtig gelesen, eine schlüssige Interpretation sehr alter Schriften wie z.B. des Nibelungenliedes ermöglichen können.

Die folgenden Ausführungen gliedern sich in vier Abschnitte. Der 1. Abschnitt behandelt die Entstehung und Bedeutung des Wappenwesens im 12. Jh. Es folgt eine heraldische Rekonstruktion von Siegfrieds Wappen und die Darstellung der Ergebnisse der Suche nach diesem Wappen in alten Wappenverzeichnissen. Auf der Basis von Siegfrieds Schildwappen, das sich als das dynastische Wappen der burgundischen Könige entpuppt, werden im 2. Abschnitt die realhistorischen Bezüge von Siegfrieds Vater, dem König Siegmund von Xanten, erörtert und mit Lebensdaten, Ereignissen und Vorgängen aus dem Leben des burgundischen Königs Sigismund (reg. 515 bis 524) verglichen. In diesem Zusammenhang wird auch die Rezeption des im Mittelalter als heilig geltenden burgundischen Königs als Staatspatron und Identifikationsfigur des Königreichs Burgund und später des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation im Nibelungenlied untersucht. Der 3. Abschnitt ist den historischen Bezügen Siegfrieds zu Daten und Ereignissen aus dem Leben des austrasischen Königs Sigibert I. gewidmet, wobei die Heldentaten Siegfrieds, also Hortgewinn und Drachenkampf, mit der Staatssymbolik (Titulatur) des austrasischen Königtums in Verbindung gebracht werden. Die Kombination der so erarbeiteten burgundischen und austrasischen Staatssymbolik liefert im 4. Abschnitt die Grundlage für den Rückschluss auf die realhistorischen Anteile der Siegfriedsfigur und die Absicht des Nibelungendichters im Hinblick auf das zeitgenössische Publikum im Mittelalter. Neben der definitiven Skizzierung der historischen Bezüge der Siegfriedsfigur ist ein weiteres wichtiges Ergebnis der Untersuchung der Nachweis der heraldischen bzw. staatssymbolischen Rezeption der Siegfriedsfigur bei den frühen Habsburgern und im habsburgischen Familienwappen.

Die zitierten Passagen (Av. = Aventure; Str. = Strophe) aus dem Nibelungenlied folgen der Ausgabe von Helmut Brackert 1970, Fischer-Verlag, Frankfurt.